

15. Jh. stammen. Einige dieser neuen Datierungsvorschläge verlangen nach weitergehenden Untersuchungen. Eine architekturhistorische Publikation wie diese, die ihre Ergebnisse aus den Forschungen vor Ort schöpft und nicht – wie leider noch so oft – lediglich die Quellen und die Sekundärliteratur auswertet, ist in jedem Falle begrüßenswert. Die sorgfältig bearbeiteten Grundrisse, die kritische Zusammenfassung des Forschungsstands und nicht zuletzt die neuen Ergebnisse der Autorin machen das Buch für schlesische Mediävisten unentbehrlich – allerdings nur für die des Polnischen Mächtigen, da die deutsche Zusammenfassung und die deutschen Bildunterschriften lediglich Unterhaltungswert besitzen.

Tomasz Torbus

*Dieter Veldtrup: Frauen um Herzog Ladislaus (†1401). Oppelner Herzoginnen in der dynastischen Politik zwischen Ungarn, Polen und dem Reich. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit, Bd. 8.) Fahlbuch Verlag. Warendorf 1999. XI, 385 S., 11 Abb., 2 Ktn., 13 Stammtafel/Stammtaf. (DM 92,50.)* — Herzog Ladislaus von Oppeln ist eine der ganz wenigen schlesischen Fürstengestalten des Spätmittelalters, die Bedeutung über den zumeist doch recht begrenzten Bereich ihres Territoriums hinaus gewinnen konnten; in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Königen von Ungarn und Polen sowie zur Familie Kaiser Karls IV. stehend hat er eine gewisse Zeit auf dem damaligen „diplomatischen Parkett“ sowie in der Landesverwaltung zuerst Ungarns und dann Polens eine wichtige Rolle gespielt. In jüngster Zeit sind von mehreren Seiten Studien zu unterschiedlichen Aspekten seines Lebens und seiner Politik vorgelegt worden, wobei freilich über seine familiären Beziehungen – er war zweimal verheiratet und hatte mehrere Töchter, starb aber ohne männlichen Erben – reichlich Verwirrung herrschte. Ausgehend von seinen prosopographischen Studien über Oppeln als Residenzstadt (vgl. *ZfO* 47, 1998, S. 462) hat sich nun Dieter Veldtrup bemüht, Licht in dieses Dunkel zu bringen. In 17 aufeinander aufbauenden Kapiteln kann er auf der Basis eingehender Urkundenanalysen und in steter Rückkopplung mit der politischen Geschichte – zumeist plausible – Deutungsmöglichkeiten für eine Vielzahl umstrittener genealogischer Probleme liefern. Gleichzeitig bietet der fakten gesättigte Band aber auch einen willkommenen Beitrag zu der den Heutigen so verworren erscheinenden spätmittelalterlichen Geschichte des östlichen Mitteleuropa.

Winfried Irgang

*Holger Breit: Die Deutschen in Oberschlesien. Grafik + Druck Pöllinger. München 1998. XII, 239 S., Ktn.* — Der wissenschaftliche Charakter dieser einseitigen, reportagehaften Aneinanderreihung von Einzelschicksalen deutschsprachiger Oberschlesier aus den letzten 20 Jahren ist höchst fragwürdig. Schwerwiegend sind formale Mängel wie eine zutiefst uneinheitliche und irreführende Zitierweise und überflüssige Archivstandortangaben für Druckschriften. Inhaltlich geht die extrem tendenziöse Schrift über einen mit Archivmaterialien angereicherten subjektiven Bericht nicht hinaus; es fehlt jegliche systematische Fragestellung. Der historische Überblick über die deutsch-schlesische Geschichte speist sich aus rechtsextremen Quellen (B.v. Richthofen, R. Kosiek; Publikationen aus dem Grabert-Verlag), während die Forschungsliteratur aus dem Umfeld der Vertriebeneninstitutionen stammt. Bundesdeutsche Politiker werden des Gebietsverzichts beschuldigt, die Greuelthaten der Deutschen in und an Polen während des Zweiten Weltkriegs dagegen gänzlich verschwiegen. Mit seinem Doktorvater Erwin Adler, der den nationalsozialistischen Mord an den Juden bezweifelt und den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges als Folge polnischer Annexionsgelüste darstellt (vgl. *Süddeutsche Zeitung*, 8. 5. 1996), leugnet Breit die kriegsversachende Rolle des Deutschen Reichs. Die Behauptung, die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg habe „genozidalen Charakter“ gehabt, ist eine Beleidigung der Holocaust-Opfer.

Martin Hollender

*Geschichten vom polnischen Königshof aus der Zeit um 1600. Hrsg. und kommentiert von Walter Leitsch. öbv & hpt Verlagsgesellschaft. Wien 1999. 103 S., 7 Abb., Ktn.* — Walter Leitsch, der sich seit über zwanzig Jahren mit dem Hofe des polnischen Königs Sigis-